Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 52

Artikel: St. Galler Seminardebatte und "Schweiz. Lehrerzeitung"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540442

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das zweite Konferenzgeschäft, die Beratung des neuen Statutenentwurfes für unsern Kantonalverein, war in verhältnismäßig kurzer Beit erledigt. Es wird mir diese Angelegenheit wahrscheinlich Gelegenheit geben, nächstens speziell darüber zu berichten. M.

# St. Galler Seminardebatte und "Schweiz. Lehrerzeitung".

-2000

Schon glaubte ich, die Diskuffion über unsere Seminarreform sei nun geschlossen, als in Nr. 49 der "Schweiz. Lehrerzeitung" der bekannte O Korrespondent in Sachen eine beinahe fünfspaltige Einsendung publizierte, die mich zu folgenden Gegenäußerungen zwingt:

1. Die Erflärung von Gru. Erg.-Rat Biroll wird ale in Form und Inhalt ungludlich bezeichnet. Was hat benn herr Biroll getan? Er gab im Großen Rat im Namen ber tonfervativen Frattion die Erflärung ab, daß feine Partei der Forderung der Regierung inbezug auf die Parallelisierung beipflichte und die Erwartung ausspreche, daß bei ben Lehrerwahlen am Seminar eine billige Rücksicht auf den tatholischen Rantonsteil genommen und jebe Zwängerei und Bergewaltigung in ben großen gemeinsamen Erziehungs. fragen vermieden werbe. Bo ift nun bas Unglud? Saben einige herren Abgeordnete ob diefem Botum Ohrenweh betommen? Der mare es etwa ein Unglud, wenn am Seminar ein ober zwei fatholisch-konservative Professoren mehr bogieren murben? Gind im ft. gallischen Schulmefen nie 3mangereien und Bergewaltigungen vorgetommen ju unfern Ungunften? Ber bas behaupten wollte, murde Die Beschichte unseres Schulmefens nicht tennen!

Die Erklärung des Hrn. Biroll war leider notwendig! Ob sie auch etwas genüt, wird die Zukunft lehren. Wir werden sehen, ob nun die Stürme gegen die konfessionelle Schule, das Schulgebet, die Lehrpersonen im Ordenskleid usw. aufhören, oder ob nur eine konfessionell gemischte Fortbildungsschule eines Staatsbeitrages würdig und nie ein katholisch-konservativer Regierungsrat zum Erziehungschef sähig erachtet werde usw. Oder ob man endlich einmal das Gute nimmt, woher es auch kommt, und dem religiösen Fühlen und Denken unseres Volkes nicht nur negativ, sondern auch positiv Rechnung trägt.

2. Die Stellungnahme des Hrn. Redaktor Flüdiger zeuge von hoher Achtung für den Lehrerstand. Wir freuen uns, wenn dies wirk- lich der Fall sein sollte und hoffen, diese Achtung sei auch dann vor- handen, wenn es sich z. B. darum handelt, einen ungerecht angegriffenen

Lehrer aus un serm Lager in Schutz zu nehmen. Die se Uchtung soll sich zeigen in der Tat! Und da gibt es auf unserer Seite Persönlichkeiten, die den Lehrer wirtlich estimieren, ohne daß darob ein solches Lob angestimmt würde. Da gibt es recht konservative Landges meinden, die einen charaktersesten Lehrer weit mehr ehren, bedeutend höher schäpen als diese und jene Stadtgemeinde. Oder verschwindet nicht der Lehrer in unserer Hauptstadt? Gilt er nicht vielen nur als einsacher Angestellter, wie tausend andere? Gibt es nicht "studierte" Leute, die den Schulmeister von oben herab behandeln? Diesen wird nun Herr Flückiger ein gutes Beispiel geben!

- 3. Eine ben modernen (!) Anschauungen entsprechende Charafter= bildung fei in St. Gallen eher möglich als in Rorichach. Bugegeben! Es fragt fich nur, mas man unter "modern" verftehe. Auf dem Lande gilt als modern, wer fich g. B. nach der neuesten Dlode fleidet. folden Lehrern fehnt fich aber nicht jedermann! Reine Religion haben, bas nennen viele modern. Wenn der O Rorrespondent der "Lehrerzeitung" zu diefen gehört, (mas aber hiemit nicht gefagt fein foll), bann begreife ich, daß er die Erflärung des Brn. Biroll eine ungludliche nennt! "Die "freie Liebe" und der Sport find wiederum zwei moderne Recht altväterisch erscheint aber manchen die Bescheidenheit und Bufriedenheit! Man verlangt viel, will fich hervortun, mochte alles gefeben haben und tann fich feinen Benug berfagen. Das ift hochmodern! Modern find fogar die Schülerstreike! Ja, diefes Konvittleben muß geandert werden, benn "betrübende Entgleifungen find oft (!) gerade bei benen zu konftatieren, die als Ronviktszöglinge tugendfame Dufter maren". Reine Regel ohne Ausnahme! Aber im Allgemeinen trifft diese Behauptung nicht ju! Ich erinnere mich meiner Seminarzeit. Da mar eine Rlaffe mit zwei Externen. Der eine bavon hat fich religios total geandert. Der andere ift in fittlicher Beziehung tief gefallen. Ginige brave damalige Seminariften aber find ju charafterfesten Mannern herangewachsen und befinden fich nun in geachteter Stellung. Un dem Berumtreiben im Dorf fanden fie fein Befallen. Sie machten lieber eine Fußtour in die schöne Landschaft hinaus. Und wenn fie vielleicht damals hie und da etwas vermift haben, jest reut es fie nicht. Das leberwinden und Entfagen geht nun gerade deshalb fo leicht, weil man's damale gelernt hat!
- 4. Interessant wäre es auch noch, zu wissen, wer vom ⊙ Korrespondenten zu den "fortschrittlichen" Lehrern und wer zu den
  "Reaktionären" gezählt wird. Puh! Wie liest sich dieses lettere

Wort im zwanzigsten Jahrhundert: nicht ohne ein gewisses Gruseln! Ein "Glück", daß keine Jesuiten hier sein dürfen, sonst bekame man den Schlotter! Und bas ware auch unangenehm!

Der O Korrespondent der "Lehrerzeitung" möge sich gesagt sein lassen, daß Herr Erz. Rat Viroll der Lehrerschaft mindestens so wohl gewogen ist, als Herr Red. Flückiger. Er könnte auch wissen, daß, was die Ersahrung anbelangt, Herr Red. Flückiger allest an der Seminars debatte beteiligten Rednern nachsteht, nicht nur wegen seines kurzen Aufsenthaltes in unserm Kanton, sondern auch seiner Jugend wegen. Und was die modernen Erziehungssätze anbelangt, ist noch lange nicht ales der Meinung des O Korrespondenten, nicht einmal alle seine Parteigenossen.

—li—

# Aus einer Sehrer-Bersammlung.

Den 10. November 1912 hielt der Lehrerverein für den Schulbezirk St. Pölten Sitzung. Gegen 100 kath. Lehrer und Lehrerinnen waren beisammen. Auch hohe Ehrengäste stellten sich ein. Wir zitieren 2 Punkte.

1. Fachlehrerin Tomicet aus Wien sprach über den Lehrerinnens zölibat und über die Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen. Es sei uns vereindar, ein Willfürakt, ten Lehrerinnen Wiens die Cheschließung zu gestatten, den Lehrerinnen auf dem Lande sie aber zu verbieten. Es ist dies ein Eingriff in das Naturrecht der Frau.

Wenn die Lehrerin aus freier Wahl und idealer hingabe an ihren Beruf sich zur Chelosigkeit entschließt, so ist das ganz etwas anderes. Nie aber darf ein Gesetz das natürliche Recht der Persönlichkeit einschränken. Auch in den Gehaltsansätzen sind die Lehrerinnen den Lehrern gegenüber im Nachteile. "Gleiche Arbeit, gleicher Lohn", dieser Forderung der sozialen Gerechtigkeit dürste sich kein Sozialpolitiker versichließen. Die Referentin bittet die Lehrerinnen, in dem Kampse um ihre gerechte Forderungen einig zu sein. Nur durch ein einiges Borgehen sonne der Sieg errungen werden. (Brausender Beifall.)

Reicheratsabgeordneter Wohlmeher gab eingangs seiner Rede seiner Freude Ausdruck, einmal in einer Lehrerversammlung sprechen zu können. Er erklärte sich bedingungslos für eine Regulierung der Lehrergehälter. Er verwies darauf, daß die christlich=soziale Partei im Gegensatz zu den freisinnigen Landlagsmajoritäten der Alpen- und Sudetenländer bereits zweimal die Lehrergehälter reguliert habe; die Lehrerschaft möge in der maßvollen Weise, wie sie bis jest den Gehaltskampf geführt